Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 36

Rubrik: Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bericht des cidg. Militärdepartementes über feine Geschäftsführung im Jahr 1855.

Bemerfung ber Nebaftion. Wir halten und verpflichtet, biefes höchft intereffante Aftenftuck gang mitzutheilen, entgegen fruberer Uebung, es nur auszugsweise zu geben.

Α.

1. Ginleitung.

Der fcmeigerifche Bundesrath bat fich bestrebt, Die Bestimmungen, welche bie eidgen. Militarorganifation bom 8. Mai 1850 enthält, auch im Jahr 1855 immer beffer zu entwickeln und zur Durchführung gu bringen. Befondere neue reglementarifche Berfugungen bazu mur= ben im Berichtsjahre feine nothig. Die Rantone und ibre Militarbeborben boten in ihrer großen Mehrzahl aufrichtig bie Sand, und man mochte babei überall gur Erfenntniß gefommen fein , bag bie bin und wieder auftauchenden Rlagen über allzugroße Budgetanfage bes Militarmefens weniger bie eibgen. Borfchriften gur Urfache baben, ale vielmehr bie bon ben Rantonen felbft gur Erleichterung ihrer Miligen eingeführten Berfügun= gen, nach welchen bem eintretenben Refruten bergrößte Theil ber Bemaffnunge=, Befleidunge und Ausruftungegegen= ftante auf Staatofoften gegeben mirb, fo bag biejenigen Dpfer, welche ber Dann beim Gintritt in ben Dienft früher felbft brachte, nunmehr auf die Schultern bes Staats genommen werben. Diefes Berfahren hat neben feinem Outen und Wohlthätigen boch auch die je langer je mehr zu Tage tretenbe Schattenfeite, bag bas Gelbftgefühl bes Mannes, und bie Liebe und Gorge gu ben nicht aus eigener Rraft angeschafften Waffen viel weni= ger gehoben wird, und die Meinung Plat greift, Die Militarleiftung fei eber eine Laft als eine Chrenberech= tigung bes freien Republifanere gum Schut feiner Freibeit und feines Baterlandes.

In einigen Kantonen scheint auch die Auswahl der Mannschaft nicht mit bersenigen Umficht zu gescheben, wie sie sowohl im Sinblick auf die Brauchbarkeit des heeres, als auf Dekonomie munschbar ware. Mancher Mann wird ausgerüftet und instruirt, von dem man von Anfang an schon sehen kann, daß er, felbst beim besten Willen, nicht im Stande sein werde, als Militär die ersforderlichen Dienste zu leiften. Dagegen wird die Dienstebefreiung vieler rüchtigen Leute oft allzuleicht zugegeben, und in einigen Kantonen die Dienstzeit selbst allzusehr verkurzt.

2. Militärgefete der Rantone.

Immerhin bestrebten sich, wie bereits gesagt murve, die Kantone fast durchweg, das Militärwesen entwickeln zu helsen, und ihre dießfällige Gesengebung berjenigen bes Bundes anzupassen. Bon den damit noch im Rückstand gewesenen Kantonen: Uri, Schwyz, Obwalden, Freiburg, Basellandschaft, Schaffhausen, Graubünden, Tessung, Basellandschaft, Schaffhausen, Graubünden, Teisurg und Basellandschaft, Entwürse zu neuen Militärgesetzen eingegeben, die großentheils anerkennensewerthe Fortschritte enthalten, obgleich da und dort noch manches zu wünschen übrig bleibt, wie namentlich gleichsormigere Bestimmungen über die Dauer der Dienst-

pflicht im Auszug und in der Referve. Im Berichtsjahr find die Militärgefete von Uri und Schaffhausen zum Abschluß gekommen. Es ift zu munschen, daß bei den noch im Rudftand ftebenden Kantonen bald ein Gleiches eintrete.

3. Wehrfraft der Edweig.

Die Wehrfähigfeit ber Schweiz bat in personeller und materieller Beziehung Fortschritte gemacht, wenn gleich bis Ende 1855 noch nicht alles erreicht mar, mas laut ben Bestimmungen bes Urtifel 10 bes Gefetes vom 27. August 1851 über bie Beitrage bes Bundes und ber Rantone zum Bundesheere bis zu biefer Beit hatte burch= geführt fein follen. Es ift indeffen zu hoffen, daß bei fortmährendem guten Willen der Kantone man bald auf bem bon ber Bunbesgesetgebung aufgestellten Buntte angelangt fei. Benige Rantone, unter benfelben aber in gang auffallender Beife Uppenzell 3. Rh., blieben bin= ter ben andern gurud, und icheinen einen unflaren Begriff bon ben Bflichten zu haben, welche fie bem Bunde gu leiften fculbig find. Bir murben bebauern, burch beren ferneres Berhalten auf biefem Wege ber b. Bunbesperfammlung fpezielle Berichte erftatten und befondere Magnahmen beantragen zu muffen.

4. Stand der Armee.

. Ueber ben Stand ber eibg. Armee auf Enbe 1855 has ben mir folgendes zu bemerten :

Der Generalftab gablte

- 37 Dberften bes Generalftabe, 2 bes Genieftabe und 5 bes Artillerieftabe;
- 25 Dberftlieutenants bes Generalftabs, 2 bes Genieftabs und 10 bes Artillerieftabs;
- 28 Majore bes Generalftabs, 6 bes Genieftabs und 15 bes Artillerieftabs;
- 49 Sauptleute bes Generalftabe, 11 bes Genieftabe und 10 bes Artillerieftabe ;
- 7 Dberlieutenants bes Generalftabs, 7 bes Benieftabe und 6 bes Artillerieftabs, und
- 11 Unterlieutenante bes Genieftabe.

Der Juftigftab hatte genau ben reglementarifchen Be-

Das Rriegefommiffariat gablte außer bem Dberfriege= fommiffar 3 Rommiffariatebeamte erfter Rlaffe, 10 zwei= ter, 34 britter, 7 vierter und 18 funfter Rlaffe.

Das Medizinalpersonal bestand außer bem Oberfelbarzt aus 9 Divisionsärzten, bem Stabsarzt, bem Stabsapothefer, 21 Ambulance- und Spitalärzten bes Auszuge und 11 ber Reserve, erster Klasse; 18 bes Auszugs
und der Reserve, zweiter Klasse; 14 bes Auszugs, britter Klasse; so wie aus 11 Apothefern und Apothefergehilsen; ferner aus dem Oberpserbarzt und 20 Stabspserdärzten.

Stabsfefretare endlich maren nicht meniger als 71 vorhanden. (Fortfetjung folgt.)

Schweiz.

Glarus. Die Churer 3tg. melbet: Wir vernehmen gerne, daß strebsame Glieder des Offizierforps bamit umgehen, den Offiziersverein, der seit 2 Jahren in Bersgeffenheit gerathen mar, wieder zu neuem Leben zu erwecken.

- Um 26. April rückten bie Infanterierekruten, eirea noch geladen daliegende Muskete, fette fie feinem 130 Mann ftarf, in Glarus ein, um unter ber Inftruftion bee herrn Rommandant Ullmann in ber fog. Raferne babier einen vierwochentlichen Rure gu besteben.

Feuilleton.

Aus bem Tagebuch eines in Rußland gefangen ge= wesenen frangofischen Offiziere.

Mitgetheilt

von 3. v. Bidebe.

(Fortfegung.)

3ch befahl nun meinen Goldaren, aus dem Saufe ju fommen und die Gewehre abzugeben, da wir jest Gefangene geworden waren. Mit welchem Ausdrucke der Trauer in ihren von Bulverdampf gang gefcmargten Befichtern diefe braven Leute, von denen die Meiften übrigens mehr oder weniger bedeutende Bunden erhalten hatten, diefes thaten, läßt fich gar nicht mit Worten beschreiben. Die Meisten stießen die Rolben ihrer Gewehre mit den Fußen, bevor fie aus dem Saufe famen, und namentlich thaten bies fast alle Chasseurs, von denen ungefähr ein Dupend fich bei und befinden mochten, mit ihren Büchsen, damit diese nicht in die Sande der Feinde fallen follten, bis fie gang unbrauchbar geworden maren. Ein alter Korporal der Chasseurs, der aus einer Stirnwunde fart blutete, rif auch fein Areuz der Chrenlegion, das er fich einft in Algerien verdient hatte, von der Bruft und ftampfte es mit einem milden Fluch unter den Füßen entzwei, damit es nicht am Ende eine Beute der Ruffen merden follte. Sechbunddreißig Goldaten maren noch fo bei Kräf. ten, daß fie ju Sug aus dem Bebaude beraustreten und fich als Gefangene ergeben fonnten; acht bis neun lagen als Leichen in dem Saufe und ungefähr eben fo viele als Schwervermundete, fo daß fie fich nicht felbft mehr fortschleppen fonnten. Unter Lepteren war ein Boltigeur meiner Kompagnie, ein überaus braver, moblgefitteter junger Menfch, der einzige Sohn einer armen Soldatenwittme in Mantes, der fich ju jeder Zeit mufterhaft betragen und ftets ju den besten Soffnungen, daß dereinst noch ein recht tüchtiger Offizier, der unserer frangofischen Urmee Ehre machen murde, aus ihm gebildet murde, Hoffnung gegeben. Jest hatte eine ruffische Augel ihm beide Kinnbacken fortgeriffen, fo daß er rettungslos verloren in feinem Blute fich am Boden herumwälzte und wimmerte, als wir das Gebäude verließen. Er warf mir einen nicht zu beschreibenden Blick der Verzweiflung ju, als ich fortgeben wollte, ftrectte beide Urme nach mir aus, als wolle er mich zurückhalten, und ftammelte, fo gut er dies bei feiner Bunde noch vermochte, die Bitte hervor, wir möchten ihn doch erschießen , um feinen Qualen ein Ende ju machen.

"Soll ich, mein Kapitan?" fragte der alte Chasfeur und fab mich gleichsam bittend dabei an. Ich gab ftillschweigend meine Ginwilligung durch ein Nicken des Ropfes, und sogleich nahm der Alte eine verwundeten Kameraden dicht vor die Bruft und schoß ihm die Augel durch das Herz, so daß er auf der Stelle todt war. Gewiß mar dies auch das Befte, was dem Armen, der doch nicht mehr zu retten mar, gefchehen fonnte, denn es murden ibm viele nuplofe Qualen dadurch erfpart.

Als wir alle draufen vor dem Saufe uns ohne Baffen aufgestellt hatten, wollten einige biefer Efchernomorischen Scharfichugen, die in einzelnen Gruppen umberftanden, auf uns jufturgen, um uns ju plündern, und Giner derfelben, fo ein recht with ausschender Geselle, dem die langen Saare weit unter seiner schwarzen Pelzmüte berabbingen, batte schon seine Sand auf meine linke Spaulette gelegt, um mir diefelbe abzureißen. Go wie der ruffifche Major dies aber fah, fprang er fogleich bingu und gab dem Rerl einen tüchtigen Fauftichlag in das Beficht, fo daß er gang bestürzt jurudtaumelte. Bugleich rief diefer Offizier eine Abtheilung von Leuten feines Regiments berbei, die und esfortiren und vor allen Ausplünderungen schüten follten. Mit großer Menschenfreundlichkeit geschah dies, und der Wahrheit gemäß muß ich bekennen, daß wir franzönichen Gefangenen sowohl jest, als auch später, von den regulären ruffischen Soldaten aller Grade ftets mit der größten Gutmuthigfeit, ja mitunter fo. gar mit auffallender Höflichkeit behandelt und niemals geplündert oder sonst irgendwie gröblich insultirt worden find. Gefcaben Fälle von Plünderungen, jo maren es gewöhnlich Rofafen oder Freiwillige von den irregulären Korps, von denen folche aus. gingen, und die ruffischen Offiziere zeigten fich faft immer felbit febr entruftet darüber.

Bir waren jest bei unferer Gefangennehmung faum aufgestellt worden, als noch ein zweiter Trans. port frangofischer gefangener Goldaten, größtentheils vom 19. Regiment, ju und gebracht murde. Auch diefe hatten fich, wie es die Pflicht aller frangonichen Soldaten ift, fehr berghaft bis auf den letten Augen. blid vertheidigt und faben ftarf mitgenommen und erschöpft aus. Es befanden fich bei diesem Trupp zwei Lieutenants, die mir zwar nicht perfönlich befannt maren, fich aber doch fogleich an mich anschlosfen. Auch hat der Zufall gewollt, daß wir bis jest Leidensgefährten zusammen geblieben find und fiets mit noch einem Rapitan vom 35. Regiment dieselben Quartiere befommen baben.

Da die Stelle, wo wir und anfänglich nach unserer Gefangenschaft aufstellten, noch sehr den Augeln ausgesett mar - denn das Bombardement dauerte von englischer und frangonicher Seite mit ungeschwächter Araft fort, wenn auch das Handgemenge felbit, nachdem die Ruffen die Korniloffbaftion wieder erobert batten, aufhörte -, fo erhielten wir Befehl, weiter rudwärts nach einer mehr geschütten Stelle transportirt ju werden. Belche Berwüftungen berrichten aber bier an diefem Rampfplage! Jest erft, wo wir nicht felbst im wilden Sandgemenge mehr thatig maren, fonnten wir den gangen Schauplay deffelben auch beffer überfeben.

(Fortsetzung folgt.)